

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Lotto mit Joker

Die laufende Neuordnung des österreichischen Glückspielsektors bringt zunehmend interessante Konstellationen hervor. Wie profil vergangenen Donnerstag vorab online berichtete, greift die niederösterreichische Novomatic AG nun weitere Anteile an der Österreichischen Lotterien GmbH auf - die bekanntlich im Einflussbereich des Erzrivalen Casinos Austria AG steht. Wie zwischenzeitlich alle beteiligten Seiten bestätigen mussten, kauft Novomatic Erste Bank, Bawag und die teilstaatliche ifmignon (vormals Volksbanken AG) aus zwei der Holdinggesellschaften aus, die der Österreichischen Lotterien GmbH vorgelagert sind. Erst Anfang Juni hatte Novomatic-Chef Harald Neumann über eine der Bank Austria nahestehende Gesellschaft durchgerechnet rund acht Prozent an den Lotterien erwerben lassen, nun kommen indirekt zehn Prozent hinzu. Mit insgesamt 18 Prozent avanciert Novomatic zum zweitgrößten Anteilseigner nach den Casinos Austria (68 Prozent). Man verfolgt hier fortan also gemeinsame wirtschaftliche Interessen - während man andernorts über den Rechtsweg verkehrt. Erst kürzlich haben die Casinos vor dem Bundesverwaltungsgericht die Aufhebung von drei Casino-Lizenzen aus 2014 erwirkt. Das Finanzministerium unter Michael Spindelegger hatte damals im Gefolge eines bedingt transparenten Verfahrens Novomatic

zwei Casino-Standorte (Wiener Prater und Bruck an der Leitha) zugesprochen, dem schweizerisch-deutschen Gauselmann-Konsortium (Palais Schwarzenberg, Wien) einen. Die Casinos Austria, die bereits zwölf Spielbanken im Lande betreiben, gingen ebenso leer aus wie die Gruppe um Unternehmer Michael Tojner und Century Casinos. Finanzminister Hans Jörg Schelling braucht einen Plan B. Ob,

wann und wie neu ausgeschrieben wird, ist offen. Denn längst steht auch die Casinos Austria AG (Generaldirektor: Karl Stoss) selbst vor einer Neuordnung ihres Aktionariats. Schelling wollte den Anteil des Staates von derzeit rund 33 Prozent deutlich aufstocken (und dabei die komplexe Syndikatsstruktur bereinigen), um die Gesellschaft anschließend zu reprivatisieren. Ein erstes Angebot der Republik taxierte 100 Prozent der Casinos Austria auf 350 Millionen Euro. Den Aktionären um Raiffeisen, Uniqa, Vienna Insurance Group, Schelhammer & Schattera sowie Maria Theresia Bablik war das aber deutlich zu wenig. Obendrein drängen mehrere Spieler an den Tisch. Dem Investmentberater Peter Goldscheider wird ebenso Interesse an den Casinos nachgesagt wie einem maltesischen Konsortium, in welchem unter anderem Altkanzler Alfred Gusenbauer und der Ex-Chef von Raiffeisen International Herbert Stepic engagiert sein sollen. NIK



HARALD NEUMANN



KARL STOSS



HANS JÖRG SCHELLING